

Ein partizipativ erstellter Jugend-  
bericht in Zusammenarbeit mit



Financial Life  
Park



JUGEND  
BERICHT

Juni 2026



# FINANZ BILDUNG

DIE STIMME DER JUGEND





© YEPworks (2026)

Herausgeberin: YEPworks GmbH  
Projektleitung: Zsuzsanna Paluska  
Grafische Gestaltung: Lisa Vietze

Sämtliche Inhalte unterliegen dem Urheberrecht.  
Wir freuen uns, wenn Sie aus dem YEP Jugendbericht  
Finanzbildung (2026) zitieren und ersuchen um korrektes  
Zitieren bzw. Quellenangabe.



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. Einleitung</b>	<b>4</b>
1.2. Die Herausgeber*innen des Jugendberichts	5
<b>2. Der Partizipationsprozess</b>	<b>6</b>
2.1. Die YEP-Methode	6
2.2. Leitfragen	7
2.3. Struktur des Partizipationsprozesses	8
2.4. Teilnehmer*innen	10
2.5. Hinweise für die Leser*innen	11
<b>3. Reality Check</b>	<b>12</b>
3.1. Wissensstand zum Thema Geld & Finanzen	12
3.1.1. Wissen zu online Scams und Frauds	14
3.2. Fühlen sich junge Menschen auf ihre Zukunft vorbereitet?	15
3.3. Definition von Finanzbildung	16
3.4. Finanzieller Stress	16
3.4.1. Deckung von Grundbedürfnissen	18
3.4.2. Freizeitgestaltung	19
3.5. Bewusster Umgang mit Geld	20
3.6. Verschuldung	21
3.6.1. Risiko von online-Zahlungsdiensten	22
3.7. Einflussfaktoren der Finanzbildung	23
3.7.1. Rolle der Schulen	23
3.7.2. Rolle der Familie	24
<b>4. Idealbild</b>	<b>25</b>
4.1. Mehr Gespräche über Geld und Finanzen	25
4.2. Themen und Inhalte der Finanzbildung der Zukunft	26
4.2.1. Scams und Online-Betrugsfallen	28
4.3. Orte für eine Finanzbildung der Zukunft	29
4.4. Finanziellen Stress reduzieren	30
<b>5. Forderungen</b>	<b>31</b>
<b>6. Insights</b>	<b>32</b>

# 1. Einleitung



Finanzbildung ist für Jugendliche weit mehr als nur Sparen oder der Umgang mit Steuern. In Gesprächen und Workshops wurde deutlich, dass junge Menschen Finanzbildung eng mit Selbstbestimmung verbinden: mit der Fähigkeit, eigenständig Entscheidungen zu treffen, die eigene Zukunft planen zu können und finanziell unabhängig zu sein. Finanzbildung wird damit zu einer wichtigen **Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben**. Wie wir in diesem YEP Jugendbericht Finanzbildung, aber auch in aktuellen Studien zum Thema sehen, hängt der Zugang zu Finanzbildung derzeit allerdings stark vom persönlichen Umfeld ab. Familie, Freundeskreis, Social Media oder eigene Erfahrungen prägen maßgeblich, wie und was junge Menschen über Geld lernen. Viele eignen sich derzeit Finanzwissen selbstständig über TikTok, YouTube oder andere Online-Quellen an. Dadurch entsteht jedoch oft ein **fragmentiertes und unsystematisches Wissen**, das stark von individuellen Interessen und Möglichkeiten abhängt.

Besonders deutlich zeigt sich der **Unterschied im Zugang zu Finanzbildung** im Bildungssystem: 72% der AHS-Schüler\*innen geben an, in der Schule (eher) nichts über Geld und Finanzen zu lernen. Bei den BHS-Schüler\*innen sind es hingegen nur 17%. Auch das Geschlecht und der finanzielle Hintergrund beeinflussen, wie sicher sich Jugendliche im Umgang mit Geld fühlen und wie gut sie sich auf ihre Zukunft vorbereitet sehen. Diese Unterschiede im Zugang werfen Fragen der Chancengerechtigkeit auf. Eine mögliche Lösung dafür liegt im Schulsystem: 73% der Jugendlichen geben an, dort gerne mehr über Geld und Finanzen lernen zu wollen. Damit ist die **Schule der mit Abstand meistgenannte Ort, an dem junge Menschen Finanzwissen erwerben möchten**. Sie bietet auch die größte Chance, allen Jugendlichen – unabhängig von Herkunft oder Umfeld – einen fairen Zugang zu Finanzbildung zu ermöglichen.

Der YEP Jugendbericht Finanzbildung 2026 ist im Rahmen des **Finanzbildungsmonitoring durch YEP und FliP** bereits die dritte partizipative Studie zu diesem Thema. Die erste Studie wurde 2021 veröffentlicht, die zweite im Jahr 2024 mit einem Schwerpunkt auf finanzieller Gesundheit. Der vorliegende Bericht widmet sich vertieft den Themen digitale Finanzwelt, Online-Gefahren und finanzielle Belastungen junger Menschen.

Wie bei den vorherigen Jugendberichten stehen auch diesmal die Erfahrungen und Perspektiven der Jugendlichen im Mittelpunkt. Junge Menschen wurden als **Expert\*innen ihrer eigenen Lebensrealität** eingebunden und haben ihre Erfahrungen, Ideen und Forderungen eingebracht. Im Kapitel „Reality Check“ wird die aktuelle Situation junger Menschen beleuchtet, während im „Idealbild“ Wünsche und Vorstellungen für eine Finanzbildung der Zukunft sichtbar werden. Abschließend fasst der Bericht die zentralen Forderungen der Jugendlichen zusammen.

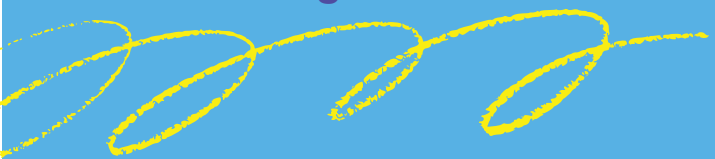
Der Bericht macht sichtbar, welche Herausforderungen junge Menschen im Umgang mit Geld erleben und welche Veränderungen sie sich für eine gerechtere und zukunftsorientierte Finanzbildung wünschen.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen des Berichts!

Linda Simon

Rebekka Dober

## 1.2. Die Herausgeber\*innen des Jugendberichts



**YEPworks** ist ein Social Enterprise, das sich für Mitsprache, Mitbestimmung und Mitgestaltung junger Menschen einsetzt und parteipolitisch unabhängig arbeitet, um die authentische Stimme der Jugend einzubringen. Dafür setzt YEP in Kooperation mit innovativen Organisationen, Unternehmen und Institutionen inklusive (Jugend-)Beteiligungsprozesse auf und schafft so neue Möglichkeiten für Partizipation. Seit 2018 konnten mit mehr als 400 YEP-Beteiligungsprozessen bereits über 45.000 junge Menschen erreicht werden. Das Ziel von YEP ist es, Selbstwirksamkeit bei jungen Menschen zu erzeugen. Jugendliche erleben, dass ihre Beteiligung wirkungsvoll ist, was zu aktiver Demokratiebildung beiträgt und zu einer Stärkung des Demokratieverständnisses führt.

Der **Financial Life Park** (FLiP) ist Österreichs prominentestes Projekt im Bereich Finanzbildung. Im Rahmen einer interaktiven Tour werden jungen Menschen Fähigkeiten und Kompetenzen vermittelt, die sie für die finanziellen Entscheidungen ihres Lebens brauchen. Das FLiP fördert mit seinem Angebot die finanzielle Eigenverantwortung, betreibt Vorsorge gegen Überschuldung und trägt damit auch zur Armutsprävention bei.

**FLiP** | Financial Life  
Park

**YEP** YOUTH  
EMPOWERMENT  
PARTICIPATION



## 2. Der Partizipationsprozess



### 2.1. Die YEP-Methode

IT'S ABOUT THEM - DON'T DO IT WITHOUT THEM.

Junge Menschen sind die **Expert\*innen ihrer Lebensrealität** und wissen deshalb selbst am besten über ihre Herausforderungen und Bedürfnisse Bescheid. Will man ein Programm oder eine Strategie für sie schaffen, sollte man sie daher mitsprechen, mitbestimmen und mitgestalten lassen. Denn sie selbst können am effektivsten einen umfassenden Einblick geben, wie das Thema derzeit in ihrer Lebenswelt verankert ist, was sie brauchen, was sie sich von der Zukunft wünschen und wie diese aussehen soll.

Die YEP-Methode ist ein partizipatives Forschungsdesign, das darauf abzielt, die Jugend in den Mittelpunkt zu stellen und ihre unabhängige Stimme einzubringen. Es handelt sich um eine **niederschwellige Methode**, die qualitative und quantitative Elemente in verschiedenen Online- und Offline-Phasen miteinander verbindet, um umfassende Ergebnisse zu erzielen. Junge Menschen werden von Anfang an aktiv in den Prozess einbezogen und übernehmen eine zentrale Rolle bei der Gestaltung und Umsetzung des Forschungsprojekts.

Die „Partizipative Aktionsforschung nach der YEP-Methode“ wurde über einen längeren Zeitraum entwickelt, getestet und auf ihre wissenschaftliche Fundiertheit geprüft. Sie ermöglicht eine aktive Beteiligung der Teilnehmer\*innen an der Forschung und fördert eine umfassende Einbeziehung der Jugendlichen. Im März 2024 wurde die YEP-Methode extern evaluiert von der Universität Innsbruck und das Ergebnis zeigt, dass die YEP-Methode die Selbstwirksamkeit und das Demokratiebewusstsein von Jugendlichen signifikant steigert.

Der YEP Jugendbericht, der in diesem Prozess als Endprodukt der YEP-Methode erstellt wird, dient als kraftvolles Instrument, um die Anliegen und Perspektiven der Jugendlichen in den öffentlichen Diskurs einzubringen.



## 2.2. Leitfragen

### REALITY CHECK

- Wie ist der derzeitige Wissensstand der Jugendlichen zum Thema Geld und Finanzen?
- Stellen Online-Bezahldienste ein Verschuldungsrisiko für junge Menschen dar?
- Fühlen sich Jugendliche auf ihre Zukunft vorbereitet?
- Wie steht es um die finanzielle Gesundheit der Jugendlichen?
- Welche Faktoren beeinflussen das Finanzwissen der Jugendlichen?

### IDEALBILD & CO-CREATION

- Welche Themen im Bereich Finanzbildung sind für Jugendliche spannend?
- Wie und wo wollen Jugendliche über Geld und Finanzen lernen?
- Wollen junge Menschen mehr über Scams und Online-Betrugsfallen lernen?
- Wie könnte eine Zukunft mit weniger Stress in Bezug auf Geld aussehen?



## 2.3. Struktur des Partizipationsprozesses

IM FOLGENDEN WERDEN DIE EINZELNEN ELEMENTE UND PHASEN DES PARTIZIPATIONSPROZESSES ERKLÄRT.



### JUGENDBEIRAT:

Eine wichtige Säule des Partizipationsprozesses bildet der Jugendbeirat. Er besteht aus 11 Jugendlichen aus ganz Österreich, die das Projekt von Anfang an aktiv begleiten und unterstützen. Im Rahmen der YEP Academy haben sie Wissen zu Demokratie und Beteiligung erworben und dieses direkt in die Praxis umgesetzt. Sie waren maßgeblich an der partizipativen Gestaltung des Online-Surveys beteiligt und präsentieren die Ergebnisse vor den Medienvertreter\*innen. Durch den Jugendbeirat kann sichergestellt werden, dass der gesamte Prozess von Jugendlichen für Jugendliche gestaltet wird.



### SENSING WORKSHOPS:

Die Sensing Workshops sind der erste Schritt des Partizipations- und Forschungsdesigns. Ein Sensing Workshop ist eine spezifische Form einer Fokusgruppe, die eine offene und explorative Arbeitsweise fördert und einen wichtigen Teil des partizipativen Prozesses darstellt. Ziel der Sensing Workshops ist es, gemeinsam mit der Zielgruppe ein erstes Gefühl für die Fragestellung zu entwickeln. Ausgehend von vorgegebenen Leitthemen wird sichtbar, welche Schwerpunkte die Gruppe setzt und welche Fragestellungen für sie besonders bedeutsam sind. Erste Ansätze für Antwortmöglichkeiten werden gesammelt, welche im späteren Verlauf getestet werden.

### INKLUSIONS-CHECK:

Nach Fertigstellung von Survey-Design und Workshopkonzept wird der Inklusions-Check durchgeführt. Der Inklusions-Check ist ein Verfahren zur Überprüfung der Verständlichkeit, Zugänglichkeit und Niederschwelligkeit des Prozesses. Er wird durch die Einbeziehung diverser (insbesondere auch chancenbenachteiligter) Jugendlicher vor der Veröffentlichung des Survey bzw. vor der Durchführung der qualitativen Workshop-Formate umgesetzt. Der Inklusions-Check ermöglicht es, eventuelle Hindernisse zu identifizieren und Anpassungen vorzunehmen, um sicher-zustellen, dass der Prozess für alle gut verständlich und nutzbar ist und allen Jugendlichen ein barrierefreier Zugang ermöglicht wird.

### CO-CREATION WORKSHOPS MIT SCHULKLASSEN

Die qualitative Datenerhebung findet im Rahmen von Schulworkshops mit Schulklassen statt und beinhaltet eine Methode zur Erfassung von persönlichen Geschichten, tieferen Einblicken und Erfahrungen aus Lebenswelt-Perspektive. Durch narrative Gruppeninterviews, Aufstellungsübungen, Poster-Erstellung und weitere demokratie-bildende, pädagogische Maßnahmen wird die Stimme der Jugend katalysiert und gesammelt und gleichzeitig Demokratiebildung und Beteiligungskompetenz vermittelt.





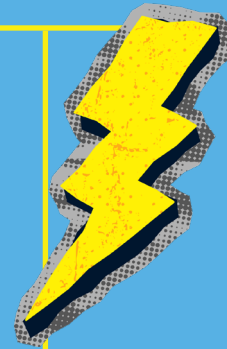
**DIGITALER SURVEY**

Die Online-Umfrage ist ein Instrument zur quantitativen Datenerhebung, bei dem Teilnehmer\*innen online einen strukturierten Fragebogen ausfüllen. Diese Methode ermöglicht es, eine große Anzahl von Personen zu erreichen und ihre Meinungen, Einstellungen und Perspektiven systematisch zu erfassen und zu vergleichen. Die Fragestellungen und Antwortmöglichkeiten wurden partizipativ mit Jugendlichen erstellt. Die Teilnehmer\*innen konnten den Fragebogen über das Internet ausfüllen, was Flexibilität und Niederschwelligkeit ermöglichte.



**BERICHTERSTELLUNG**

In diesem Schritt werden die Ergebnisse aus der quantitativen Erhebung (digitaler Survey) sowie aus den qualitativen Formaten (Co-Creation Workshops mit Schulklassen) zusammengeführt, analysiert und aufbereitet. Es werden auch bewusst Originalzitate der Jugendlichen aus den Workshops sowie aus den offenen Antworten des Surveys integriert. Dadurch wird sichergestellt, dass die Perspektiven der Jugendlichen nicht nur statistisch abgebildet, sondern auch in ihren eigenen Worten sichtbar werden. Ziel des Berichts ist es, sowohl Entscheidungsträger\*innen als auch Jugendlichen selbst einen niederschweligen Zugang zu den Ergebnissen zu ermöglichen.

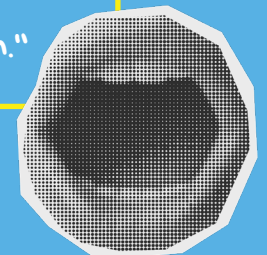


**WIRKUNGSSICHERUNG UND -KOMMUNIKATION**

Dieser Bericht ist nicht nur das Ergebnis eines Forschungsprozesses. Er bildet auch eine zentrale Grundlage für die Weiterentwicklung des Finanzbildungs-Programms von FLiP sowie für die politische Interessenvertretung junger Menschen im Bereich Finanzbildung. Die Ergebnisse werden Medienvertreter\*innen und politischen Entscheidungsträger\*innen vorgestellt. Gleichzeitig werden die daraus abgeleiteten Maßnahmen und Umsetzungsschritte des Auftraggebers FLiP dokumentiert und in geeigneter Form an die Jugendlichen zurückgespielt. Damit wird sichergestellt, dass der Prozess nicht mit der Datenerhebung endet, sondern in konkrete Veränderungen mündet. So wird sichtbar gemacht, dass die Meinungen der Jugendlichen reale Veränderungen bewirken können.

Dies stärkt die Selbstwirksamkeit der Jugendlichen im Sinne von:

**"Meine Stimme zählt. Ich kann etwas verändern."**



## 2.4. Teilnehmer\*innen

Insgesamt haben sich mehr als

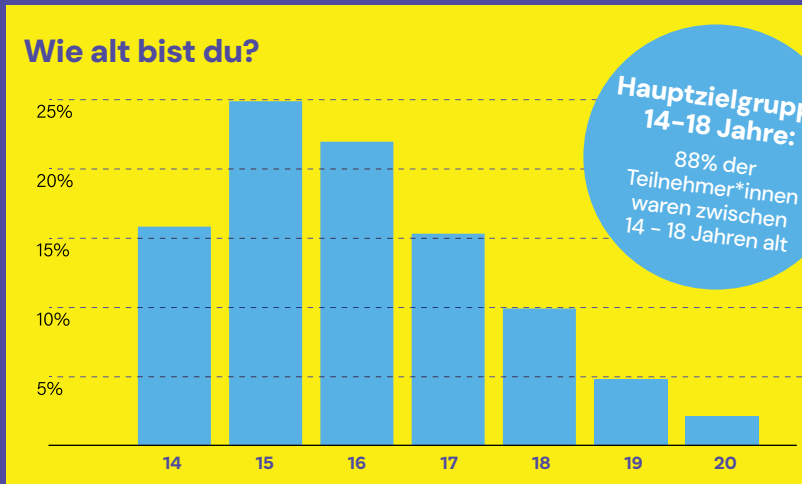
# 1.800

Jugendliche aktiv in den Prozess eingebracht.

1.823 Teilnehmer\*innen

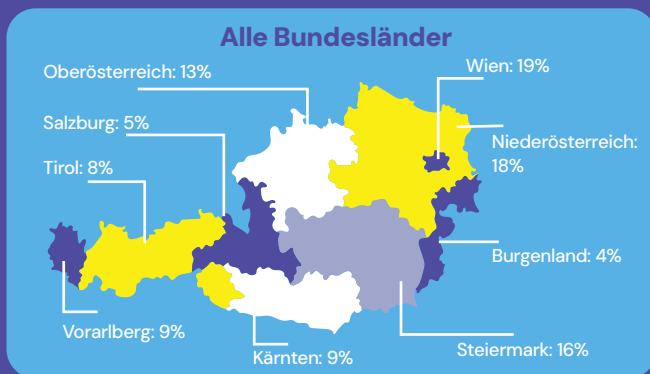
185 qualitativ

1.638 quantitativ



### Alle Schulformen

BHS, Mittelschule, AHS, Polytechnische Schule, Berufsschule



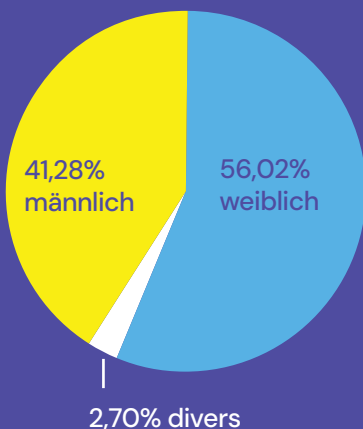
### Erstsprache

**69%** Deutsch als Erstsprache

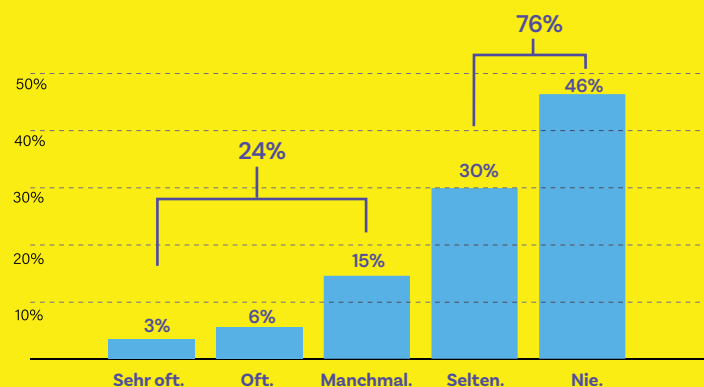
**31%** sprechen Zuhause eine andere Sprache

die meistgesprochenen Erstsprachen (neben Deutsch) waren Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (BKS), Türkisch und Arabisch

### Geschlechterverteilung:



### Deine Einschätzung: Wie oft ist in deiner Familie zu wenig Geld da?



## 2.5. Hinweise für die Leser\*innen

### MIGRATIONSHINTERGRUND:

Die Erhebung erfolgt über die Frage, ob im Haushalt neben Deutsch eine weitere Erstsprache gesprochen wird. Jugendliche, die eben Deutsch mindestens eine weitere Erstsprache angeben, werden als Personen mit Migrationshintergrund definiert.

Diese Operationalisierung ist nicht deckungsgleich mit einem klassischen Migrationshintergrund, wurde jedoch aus Gründen der Verständlichkeit für die Befragten gewählt.

### GESCHLECHT:

Die Geschlechtszuordnung basiert auf der Selbstausskunft der Befragten („Ich bin ...“ mit den Kategorien männlich, weiblich, divers). Aufgrund der geringen Fallzahl in der Kategorie „divers“ (n = 37) sind keine getrennten Auswertungen möglich.

### FINANZIELLER HINTERGRUND:

Für den Vergleich wurden zwei Hauptgruppen gebildet, basierend auf der Selbsteinschätzung der Jugendlichen: Jugendliche, die angeben, dass zuhause „manchmal“, „oft“ oder „sehr oft“ zu wenig Geld vorhanden ist, sowie Jugendliche, die angeben, dass zuhause „selten“ oder „nie“ zu wenig Geld vorhanden ist.

### ERGEBNISDARSTELLUNG:

Prozentwerte werden gerundet dargestellt. Ausgewiesen werden ausschließlich Gruppenunterschiede, die statistisch signifikant sind.

### SCHULTYPEN:

Es haben sich Jugendliche aus allen Schultypen in Österreich beteiligt. Da die Hauptzielgruppe des Beteiligungsprozesses zwischen 14 und 18 Jahre alt ist, besucht die Mehrheit der Befragten entweder eine AHS-Oberstufe oder eine BHS. Aus diesem Grund wurden für den Vergleich der Schultypen diese beiden Schulformen herangezogen.



### 3. Reality Check

### 3.1. Wissensstand zum Thema Geld & Finanzen

**59%**  
 der Schüler\*innen der allgemeinbildenden Schulen geben an, sich „eher nicht“ oder „gar nicht“ mit dem Thema Geld und Finanzen auszukennen. Bei den Schüler\*innen berufsbildender Schulen sind es nur 34%.

Beim Wissensstand zum Thema Geld und Finanzen zeigen sich deutliche Unterschiede je nach Schultyp. Es wird deutlich, dass Jugendliche aus allgemeinbildenden Schulen deutlich häufiger angeben, dass sie sich beim Thema Geld und Finanzen „eher nicht“ oder „gar nicht“ auskennen. Konkret sagen 59% der Schüler\*innen aus allgemeinbildenden Schulen, dass sie derzeit wenig oder kein Wissen zu diesem Thema haben. Das trifft in den berufsbildenden Schulen nur auf 35% zu.

*„Ich kenne mich sehr gut aus und ich war in meiner alten Schule 2 Jahre lang in einem Wahlfach. Und zusätzlich habe ich mich selbst informiert auf YouTube.“*

*„Ich interessiere mich einfach nicht für das Thema – Es ist nicht relevant für mich.“*

Auch zwischen den Geschlechtern gibt es Unterschiede in der Selbsteinschätzung. Auf die Frage „Wie viel weißt du schon über das Thema Geld & Finanzen?“ geben 44% der weiblichen Befragten an, sich „eher nicht“ oder „gar nicht“ auszukennen. Bei den männlichen Befragten liegt dieser Anteil mit 33% deutlich niedriger.

Ein ähnliches Bild zeigt sich beim finanziellen Hintergrund der Jugendlichen. 57% der Befragten, bei denen das Geld zu Hause manchmal oder oft knapp ist, geben an, nicht genug über Geld und Finanzen zu wissen. Bei Jugendlichen aus finanziell abgesicherten Haushalten sind es hingegen nur 38%.

Da es sich um subjektive Selbsteinschätzungen handelt, lässt sich nicht eindeutig sagen, ob diese Unterschiede dem tatsächlichen Wissensstand entsprechen. Dennoch weisen die Ergebnisse auf mögliche Ungleichheiten hin: Mädchen und junge Frauen sowie Jugendliche aus finanziell benachteiligten Familien trauen sich möglicherweise weniger Wissen zu oder erleben zusätzliche Barrieren im Zugang zu Finanzbildung. Auch Unterschiede im Interesse oder in bisherigen Erfahrungen mit dem Thema könnten dabei eine Rolle spielen.

*„Über Finanzen lernt man nicht, das ist Hausverstand und logisches Denken.“*

*„Finanzen sind alltäglich, dennoch wissen so wenige wirklich etwas darüber.“*

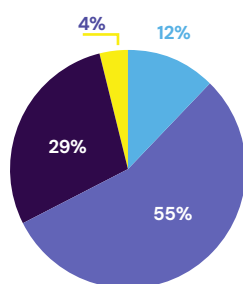
#### Jahresvergleich: positiver Trend

2023: 67% der AHS-Schüler\*innen und 40% der BHS-Schüler\*innen sagen, dass sie sich nicht auskennen.

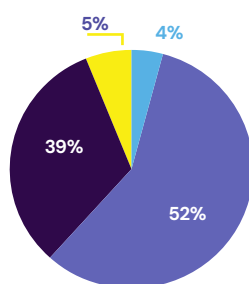
2026: 59% der AHS-Schüler\*innen und 34% der BHS-Schüler\*innen sagen, dass sie sich nicht auskennen.

#### Deine Einschätzung: Wie viel weißt du schon über das Thema Geld und Finanzen?

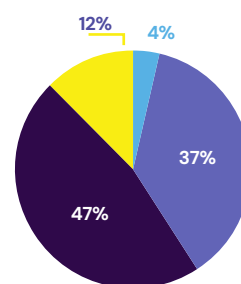
Ich kenne mich... ● sehr gut aus. ● gut aus. ● eher nicht aus. ● mich gar nicht aus.



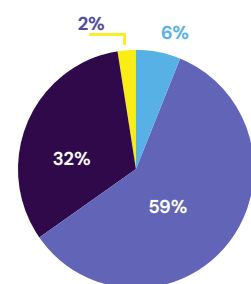
männlich



weiblich



AHS



BHS

Um noch genauer zu verstehen, in welchen Bereichen sich junge Menschen bereits sicher fühlen und bei welchen Themen sie noch Wissenslücken sehen, wurden die Teilnehmer\*innen gefragt, zu welchen Themen rund um Geld und Finanzen sie ihrer Meinung nach bereits viel wissen.

Beim Blick auf die einzelnen Themenbereiche zeigt sich, dass Jugendliche sich vor allem bei alltagsnahen Finanzthemen gut auskennen. Besonders häufig nennen sie Verträge, also beispielsweise Wissen darüber, worauf man bei Handy- oder Mietverträgen achten muss. Auch beim Thema Steuern fühlen sich viele Jugendliche gut informiert und geben an, zu verstehen, warum es Steuern gibt und welche Auswirkungen diese auf ihr eigenes Leben haben. Ebenso schätzen viele ihr Wissen rund um Budgetplanung und Fixkosten als gut ein, also beim Einteilen des eigenen Geldes oder im Umgang mit ihren Ausgaben.

Deutlich geringer fällt die Wissens-Selbsteinschätzung hingegen bei komplexeren oder weniger greifbaren Themen aus. Besonders wenig Wissen sehen Jugendliche bei finanziellen Förderungen und Unterstützungsangeboten. Viele wissen nicht, welche Förderungen es gibt oder wie diese beantragt werden können. Auch beim Verständnis über wirtschaftliche Themen und beim Zusammenhang zwischen Geld und Nachhaltigkeit fühlen sich viele junge Menschen unsicher und geben an, wenig Wissen darüber zu haben.



### 3 THEMEN, ÜBER DIE JUGENDLICHE DERZEIT AM MEISTEN WISSEN:

#### Verträge:

*Ich weiß, worauf ich bei z. B. Handy- oder Mietverträgen achten muss.*

#### Steuern:

*Ich weiß, warum es Steuern gibt und was sie mit mir zu tun haben.*

#### Budget und Fixkosten:

*Ich weiß, wie ich mein Geld einteilen und mit Fixkosten umgehen kann.*

### 3 THEMEN, ÜBER DIE JUGENDLICHE DERZEIT AM WENIGSTEN WISSEN:

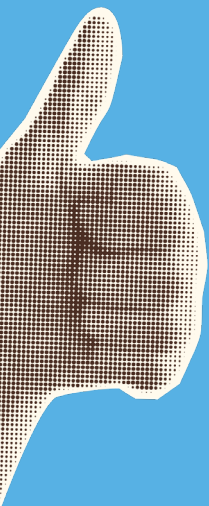
#### Finanzielle Förderungen:

*Ich weiß, welche Unterstützungen es gibt und wie man sie beantragt.*

#### Verständnis über wirtschaftliche Zusammenhänge

#### Geld & Nachhaltigkeit:

*Ich weiß, wie Geld mit Umwelt und Zukunft zusammenhängt.*



### 3.1.1. Wissen zu online Scams und Frauds

Die qualitativen Ergebnisse zeigen, dass Jugendliche bereits über ein breites, alltagsnahes Bewusstsein für Online-Betrug (Scams und Frauds) verfügen. Ihr Wissen basiert vor allem auf persönlichen Erfahrungen, Erzählungen aus dem Umfeld sowie Inhalten auf Sozialen Medien. Jugendliche erzählen von: Fake-Websites, gefälschten E-Mails, SMS- oder WhatsApp-Betrug, Fake-Gewinnspielen sowie Scams im Gaming-Bereich oder beim Online-Shopping. Besonders häufig werden TikTok, Instagram, Snapchat oder auch Werbeanzeigen und Messenger-Dienste genannt, über die betrügerische Inhalte verbreitet werden können.

Auffällig ist, dass Jugendliche zwar viele Betrugsbeispiele kennen, aber selten ein strukturiertes Verständnis haben oder formale Bildungsinhalte zu diesem Thema kennen. Viele junge Menschen setzen ihr eigenes Wissen stark mit „Hausverstand“ gleich. In den Workshops wird häufig betont, dass man betrügerische Inhalte „eigentlich automatisch erkennt“ oder „eh merkt, wenn etwas fake ist“. Es gibt also ein hohes Vertrauen in die eigene Intuition und Alltagskompetenz, gleichzeitig birgt das aber auch ein Risiko, potenzielle Gefahren zu unterschätzen.

*„IT-Sicherheit lernt man in der Schule überhaupt nicht.  
Wir kriegen auch Scam-Emails oder SMS, oder auch Umfrage-Anrufe.“*

*„Man erkennt es ja automatisch, man weiß schon was fake ist.“*

*„Man bräuchte mehr Wissen über Datenschutz, damit man weiß, wie man mit solchen Betrugssachen umgeht.“*



## 3.2. Fühlen sich junge Menschen auf ihre Zukunft vorbereitet?

*„Ich fühle mich einfach nicht vorbereitet, ich brauche mehr Informationen.“*

Viele junge Menschen haben das Gefühl, in Bezug auf Geld und Finanzen nicht ausreichend auf ihre Zukunft vorbereitet zu sein. Besonders deutlich zeigt sich das bei Schüler\*innen aus allgemeinbildenden Schulen: 64% der AHS-Schüler\*innen geben an, sich nicht ausreichend vorbereitet zu fühlen. Bei Schüler\*innen aus berufsbildenden Schulen betrifft das hingegen nur 38%.

Auch zwischen den Geschlechtern zeigen sich deutliche Unterschiede. Mädchen und junge Frauen fühlen sich signifikant seltener gut auf ihre finanzielle Zukunft vorbereitet als männliche Jugendliche (43% vs. 28%).

Ein ähnliches Bild zeigt sich beim finanziellen Hintergrund der Jugendlichen. Junge Menschen aus finanziell weniger abgesicherten Haushalten fühlen sich deutlich seltener gut auf ihre Zukunft vorbereitet als Jugendliche aus finanziell stabileren Haushalten. Während nur 34% der Jugendlichen aus finanziell stabilen Haushalten angeben, sich nicht gut vorbereitet zu fühlen, sind es bei Jugendlichen aus finanziell weniger abgesicherten Haushalten 46%.

Die qualitativen Ergebnisse zeigen, dass viele Jugendliche zwar eine gewisse Grundsicherheit verspüren, sich aber gleichzeitig noch mehr (berufliche) Orientierung und mehr praktisches Wissen wünschen.

*„Ich weiß schon einiges, aber nicht, wie es später wirklich in der Praxis funktioniert.“*

**64%**

der AHS-Schüler\*innen fühlen sich in Bezug auf Geld & Finanzen nicht ausreichend auf ihre Zukunft vorbereitet.  
Bei den Schüler\*innen der berufsbildenden Schulen sind es nur 38%.

Besonders stark hängt das Gefühl von Vorbereitung mit konkreten Zukunftsperspektiven zusammen. Jugendliche mit klaren Plänen für Ausbildung, Beruf oder finanziellen Zielen beschreiben deutlich häufiger ein Gefühl von Sicherheit. Auch familiäre Unterstützung, schulische Schwerpunkte (z.B. wirtschaftliche oder technische Ausbildungen) sowie bereits vorhandenes Finanzwissen stärken das Vertrauen in die eigene Zukunft.

*„Ich fühle mich gut vorbereitet und weiß auch schon, was ich arbeiten werde.“*

*„Wir werden alle die HTL abschließen und HTL-Absolventen werden wahrscheinlich viel verdienen. Deshalb habe ich keine Zukunftsangst. Ich bin mit der HTL-Ausbildung zuversichtlich.“*

Gleichzeitig zeigen die Aussagen vieler Jugendlicher auch grundlegende Unsicherheiten und Zukunftsängste. Themen wie steigende Lebenshaltungskosten, finanzielle Absicherung oder Unsicherheit am Arbeitsmarkt beschäftigen viele junge Menschen. Mehrere Jugendliche betonen, dass man sich in Bezug auf Geld „nie ganz sicher fühlen kann“. Das zeigt, dass Finanzbildung für viele Jugendliche nicht nur eine Frage von Wissen ist, sondern eng mit Zukunftssicherheit und dem Gefühl von Kontrolle über das eigene Leben verbunden ist.

*„Ich glaub, ich kann nicht gut mit Geld umgehen. Ich wurde nicht gut vorbereitet.“*

**43%**

der Mädchen und junge Frauen fühlen sich nicht auf ihre finanzielle Zukunft vorbereitet. Bei den männlichen Jugendlichen sind es 28%.

### 3.3. Definition von Finanzbildung

Wir haben die Jugendlichen nach ihrem Verständnis von Finanzbildung gefragt. Die Antworten zeigen ein sehr breites, aber stark alltagsorientiertes Verständnis davon. Insgesamt wird Finanzbildung von Jugendlichen vor allem als „Umgang mit Geld“ beschrieben, insbesondere im Sinne von Budgetieren, Sparen, Ausgeben und Schulden vermeiden. Häufig genannt werden außerdem konkrete Themen wie Steuern, Investitionen, Verträge, Kredite und finanzielle Sicherheit. Viele Jugendliche verbinden Finanzbildung zudem direkt mit der Vorbereitung auf das „echte“ Leben bzw. das Erwachsenenleben: sie sehen sie als wichtige Kompetenz im Leben, die man vor allem in der Schule lernen sollte.

Auffällig ist, dass Finanzbildung sehr stark praktisch gedacht wird: Viele Antworten beziehen sich auf konkrete Handlungen („Wie lege ich Geld an“, „Wie mache ich Steuern“, „Wie vermeide ich Schulden“) und weniger auf theoretische wirtschaftliche Zusammenhänge. Nur ein kleiner Anteil der Jugendlichen beschreibt Finanzbildung in Hinblick auf ein umfassenderes Systemverständnis (im Zusammenhang mit Wirtschaft, Inflation oder finanzieller Unabhängigkeit).

In vielen Antworten wird Finanzbildung außerdem mit Selbstbestimmung verbunden. Jugendliche beschreiben, dass finanzielle Bildung ihnen helfen soll, eigenständig Entscheidungen zu treffen, finanzielle Abhängigkeiten zu vermeiden und das eigene Leben besser steuern zu können. Finanzbildung wird damit nicht nur als Wissensvermittlung verstanden, sondern auch als Voraussetzung für die persönliche Freiheit und Handlungsfähigkeit.

*„Finanzbildung bedeutet, zu wissen, wie man Geld verdient, aber auch, wie man es sinnvoll einteilt und ausgibt.“*

*„Man sollte genau wissen, wie mit Geld umzugehen ist, sodass jeder für sich selbst entscheiden kann, was gut und was nicht gut ist.“*

*„Dass die Schüler und Schülerinnen mehr über das Thema wissen und besser vorbereitet werden auf das Leben nach der Schule.“*

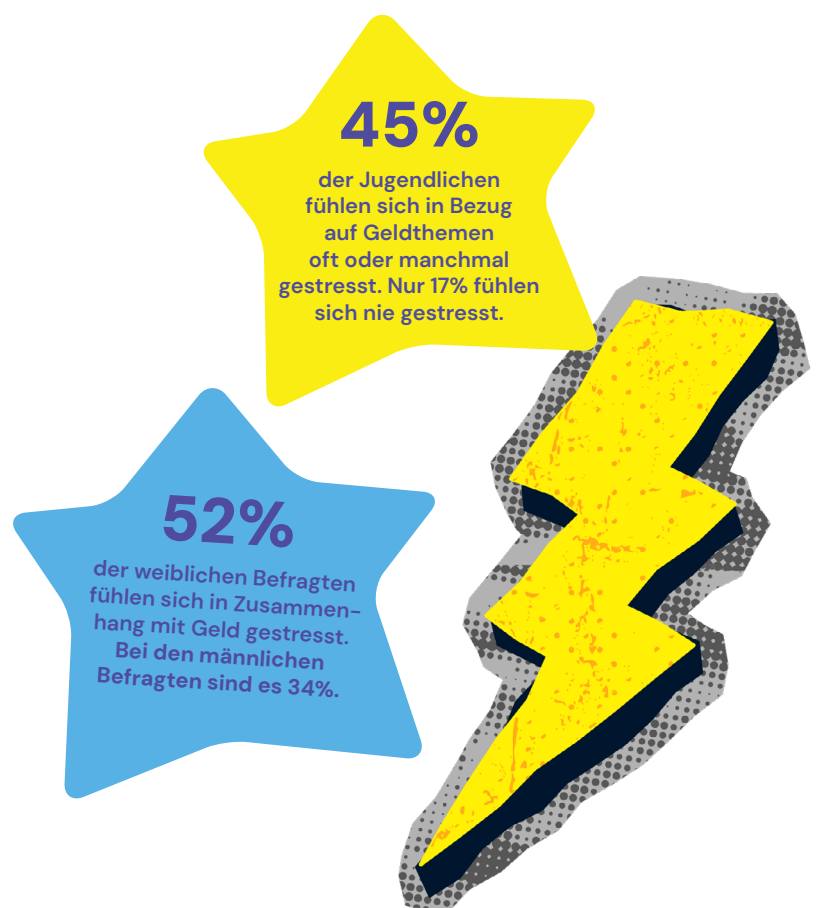
### 3.4. Finanzieller Stress

Finanzielle Themen sind für viele Jugendliche mit Stress verbunden. Insgesamt geben 45% der Befragten an, sich im Zusammenhang mit Geldfragen (eher) gestresst zu fühlen. Nur 17% sagen, dass sie sich nie durch Geldthemen gestresst fühlen.

Besonders deutlich sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Mädchen und junge Frauen berichten signifikant häufiger von finanziellem Stress als Jungen. Insgesamt fühlen sich 52% der weiblichen Befragten im Zusammenhang mit Geld „oft“ oder „manchmal“ gestresst, während dieser Anteil bei den männlichen Befragten bei 34% liegt. Zudem zeigt sich, dass Mädchen doppelt so häufig angeben, sich „oft“ gestresst zu fühlen (15% im Vergleich zu 8% bei den männlichen Befragten) und gleichzeitig nur etwa halb so häufig sagen, dass sie nie Stress im Zusammenhang mit Geld erleben (11% gegenüber 23%).

Auch der finanzielle Hintergrund spielt eine zentrale Rolle. Jugendliche, in deren Haushalten Geld manchmal oder oft knapp ist, berichten deutlich häufiger von finanziellem Stress. In dieser Gruppe geben 63% an, sich im Zusammenhang mit Geldfragen manchmal oder oft gestresst zu fühlen (vs. 40% der Jugendlichen aus finanziell stabileren Familien). Damit wird deutlich, dass finanzielle Unsicherheit im Elternhaus eng mit einem erhöhten Stresslevel bei Jugendlichen verbunden ist.

*„Irgendwie stresst mich das mit den Steuern. Aber ich weiß nicht genau, warum es mich stresst. Wahrscheinlich weil ich mich da nicht auskenne und nicht weiß, was das eigentlich genau ist – und trotzdem redet jeder darüber.“*



Die qualitativen Ergebnisse zeigen, dass finanzieller Stress vor allem in konkreten Alltagssituationen entsteht. Häufig genannt werden Situationen wie Einkaufen, Online-Shopping oder der Umgang mit laufenden Kosten und Fixausgaben. Gerade beim Online-Shopping beschreiben Jugendliche, dass impulsive Käufe, ständige Werbung und der Vergleich über soziale Medien zusätzlichen Druck erzeugen. Das kann dazu führen, den Überblick über die eigenen Ausgaben zu verlieren (was dann Stress erzeugt).

*„Manchmal arten die Impulskäufe aus und wenn man dann sieht, was man ausgegeben hat, erschreckt es einen.“*

Besonders auffällig ist, dass viele Jugendliche die Schule selbst als finanziellen Stressfaktor erleben. Ausgaben rund um den Schulalltag werden von vielen Jugendlichen als belastend beschrieben, beispielsweise für das Mittagessen, den Schulweg (Fahrt- bzw. Tankkosten) oder Kosten für Schulausflüge.

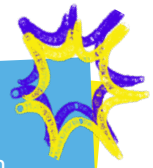
*„Mittagessen kaufen in der Schule stresst mich. Weil es kostet alles so viel und man braucht es fast jeden Tag.“*

### Jahresvergleich:

2023: 43% der Jugendlichen fühlen sich zumindest manchmal gestresst

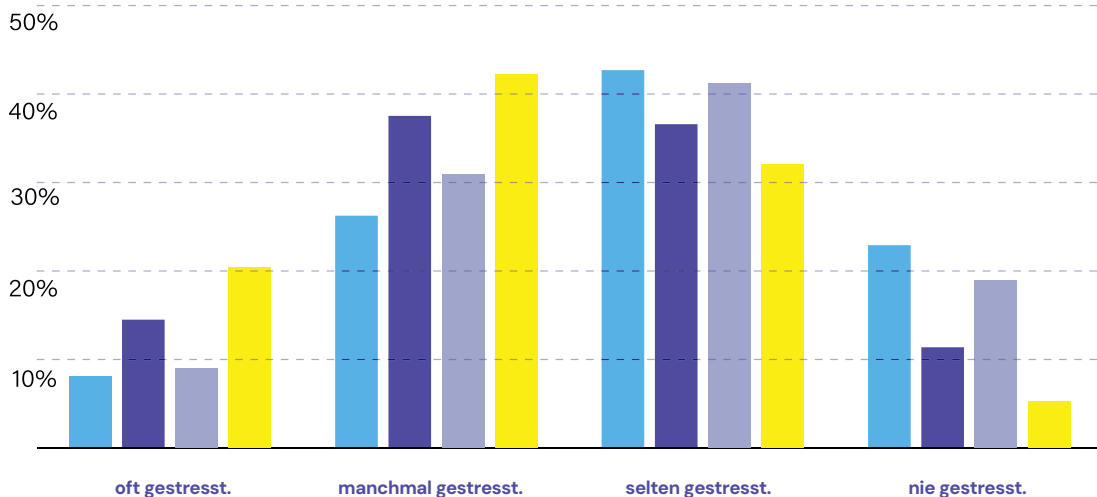
2026: 45% der Jugendlichen fühlen sich zumindest manchmal gestresst

Vor allem bei den männlichen Befragten ist der Stress größer geworden. (2023 waren es 29%, die sich manchmal oder oft gestresst fühlten, jetzt sind es 34%)



## Fühlst du dich gestresst in Bezug auf Geldthemen?

Ich fühle mich...



● männlich   
 ● weiblich   
 ● finanziell privilegiert   
 ● finanziell benachteiligt

### 3.4.1. Deckung von Grundbedürfnissen

Fehlendes Geld für Essen, Mobilität oder Schulmaterialien kann direkte Auswirkungen auf Teilhabe, Bildungschancen und das Wohlbefinden junger Menschen haben. Umso alarmierender ist das Ergebnis, dass insgesamt 15% der befragten Jugendlichen angeben, ihnen fehle „manchmal“ oder „oft“ Geld für diese alltäglichen Bedürfnisse. Es zeigen sich dabei deutliche Unterschiede je nach finanzieller Situation der Familie: Ein Drittel (33%) der Jugendlichen, bei denen das Geld zu Hause knapp ist, berichtet, dass ihnen zumindest manchmal Geld für grundlegende Bedürfnisse fehlt. Bei Jugendlichen aus finanziell abgesicherteren Haushalten betrifft das hingegen nur 10%.

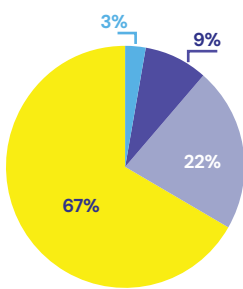
Auch die Erstsprache der Jugendlichen zeigt Zusammenhänge mit der Deckung von Grundbedürfnissen. Befragte mit einer anderen Erstsprache als Deutsch geben fast dreimal so häufig an, dass ihnen „oft“ Geld für alltägliche Bedürfnisse fehlt – im Vergleich zu Jugendlichen mit Deutsch als Erstsprache (8% gegenüber 3%).

*„Ich habe gelernt, auf Sachen zu verzichten, auch wenn man es braucht oder haben möchte.“*

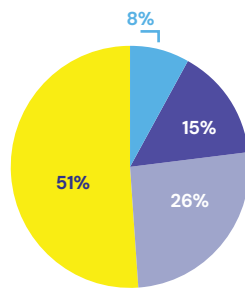
**33%**  
 der Befragten aus finanziell schlechter abgesicherten Haushalten geben an, dass ihnen oft oder manchmal Geld für alltägliche Bedürfnisse fehlt, wie Essen, Transport oder Schulmaterialien. Bei denjenigen aus finanziell stabileren Familien sind es nur 10%.

#### Fehlt dir Geld für alltägliche Bedürfnisse (Essen, Transport, Schulmaterialien)?

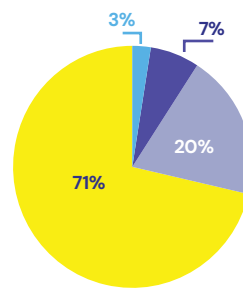
Fehlt mir... ● oft. ● manchmal. ● selten. ● nie.



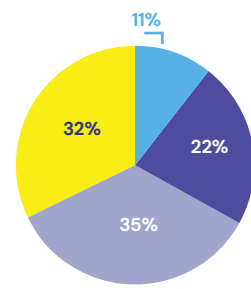
Deutsch als Erstsprache



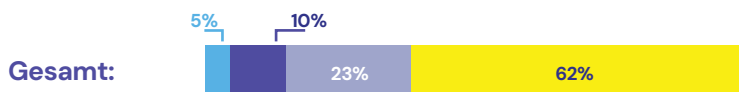
nicht-Deutsch als Erstsprache



finanziell privilegiert



finanziell benachteiligt



Gesamt:

## 3.4.2. Freizeitgestaltung

28% der Jugendlichen erleben Einschränkungen in ihrer Freizeitgestaltung aufgrund von fehlenden finanziellen Mitteln. Besonders deutlich zeigen sich Unterschiede je nach finanzieller Situation der Familie. Mehr als die Hälfte (53%) der Jugendlichen, bei denen das Geld zu Hause knapp ist, berichtet, dass ihnen Geld für Freizeitaktivitäten fehlt. Jugendliche aus finanziell abgesicherten Haushalten betrifft das hingegen nur zu 20%.

Auch die Erstsprache steht in Zusammenhang mit finanziellen Einschränkungen in der Freizeit. Jugendliche mit einer anderen Erstsprache als Deutsch geben signifikant häufiger an, dass ihnen Geld für Freizeitaktivitäten fehlt als Jugendliche mit Deutsch als Erstsprache (38% gegenüber 23%).

*„Man muss schon drauf schauen, wie man mit dem wenigen Taschengeld umgeht.“*

Der Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Jahr 2023 zeigt insgesamt, dass sich die Situation kaum verändert hat. Im Jahr 2023 haben 26% der Jugendlichen angegeben, dass ihnen Geld für Freizeitaktivitäten fehlt, 2026 sind es 28%. Ein deutlicher Anstieg ist bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu sehen: Hier stieg der Anteil von 30% im Jahr 2023 auf 38% im Jahr 2026.

# 28%

der Befragten geben an, dass ihnen oft oder manchmal Geld fehlt, um in ihrer Freizeit etwas mit Freund\*innen zu unternehmen.

### Jahresvergleich:

2023: 26% der Jugendlichen fehlt das Geld bei der Freizeitgestaltung

2026: 28% der Jugendlichen fehlt das Geld bei der Freizeitgestaltung

Vor allem ein Anstieg bei den Personen mit Migrationshintergrund (2023: 30%, 2026: 38%)



### 3.5. Bewusster Umgang mit Geld

Jede fünfte befragte Person (19%) gibt an, keinen Überblick über die eigenen Ausgaben zu haben. Dabei bestehen signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern: 21% der weiblichen Befragten berichten, keinen Überblick zu haben, während das bei den männlichen Befragten mit 15% deutlich seltener der Fall ist.

Der Blick auf die Zeitreihe zeigt insgesamt nur geringe Veränderungen. Im Jahr 2021 lag der Anteil der Jugendlichen ohne Überblick über ihre Finanzen bei 20%, 2023 bei 21% und 2026 bei 19%. Damit bleibt der Wert über die Jahre hinweg weitgehend stabil.

In der qualitativen Forschung zeigt sich, dass die Jugendlichen ein ausgeprägtes Bewusstsein für den Umgang mit Geld und für die Bedeutung von Sparen haben. Sparen wird vor allem als Sicherheitsmechanismus und als Voraussetzung für zukünftige finanzielle Stabilität verstanden.

Wir sehen aber auch, dass zwischen Wissen und tatsächlichem Verhalten eine Spannung besteht: Viele Jugendliche sehen Sparen als wichtig an, kämpfen aber im Alltag mit impulsivem Konsum oder fehlender Struktur.

*„Ich will sparen, aber ich kann nicht. Ich sehe etwas, was ich haben will und kaufe es mir sofort.“*



#### Jahresvergleich:

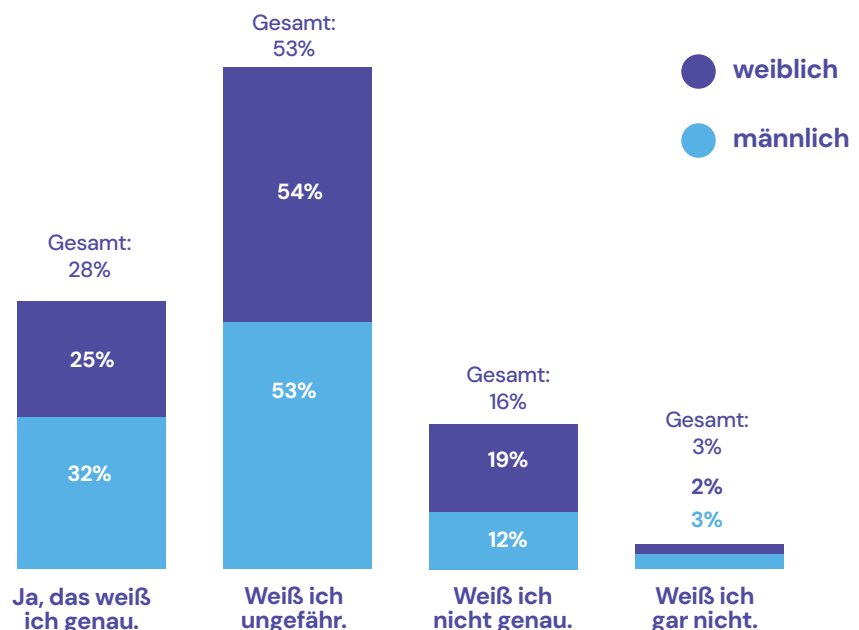
2021: 20% der Jugendlichen haben keinen Überblick.

2023: 21% der Jugendlichen haben keinen Überblick.

2026: 19% der Jugendlichen haben keinen Überblick.



#### Weißt du, wie viel Geld du im Monat aus gibst?



### 3.6. Verschuldung

*„Bitte klärt auf in der Schule, auf Social Media, überall... Schuldenfallen, Falschinvestitionen und schlechte Kaufentscheidungen in jungen Jahren können das ganze restliche Leben beeinflussen.“*

Jeder fünfte junge Mensch hat Angst, sich zu verschulden: 20% der Befragten geben an, sich bereits Sorgen gemacht zu haben, dass sie ausgeborgtes Geld nicht mehr zurückzahlen können. Besonders deutlich sind die Unterschiede nach sozialem Hintergrund: Unter Jugendlichen, bei denen das Geld zu Hause knapp ist, berichten 32%, dass sie sich Sorgen machen, ausgeliehenes Geld nicht zurückzahlen zu können. Bei Jugendlichen aus finanziell stabileren Haushalten liegt dieser Anteil bei nur 17%.

*„Ich würde gerne mehr darüber lernen, wie ich Schulden vermeide. Wie gehe ich mit versteckten Zinsen und Kosten um und wie entdecke ich sie überhaupt?“*

Auch die Erstsprache spielt eine Rolle: Befragte mit Migrationshintergrund geben fast doppelt so häufig an, solche Sorgen zu haben, als Jugendliche mit Deutsch als Erstsprache (29% gegenüber 16%).

In den qualitativen Ergebnissen kann man sehen, dass Jugendliche Verschuldung nicht nur als eigenes Fehlverhalten, sondern als Zusammenspiel verschiedener Faktoren verstehen. Besonders häufig wird Verschuldung mit (unüberlegtem) Konsum in Verbindung gebracht, zum Beispiel durch Online-Shopping oder Ratenzahlungen, die wir auch im nächsten Kapitel beleuchten werden. Viele Jugendliche erzählen, dass sie durch die niederschweligen Kaufmöglichkeiten und ständigen Angebote (auch auf Sozialen Medien) zu mehr Konsum verleitet werden.

Es werden von den Jugendlichen aber auch strukturelle Gründe genannt, wie zum Beispiel hohe Lebenshaltungskosten, Miete, Tankkosten oder andere grundlegende finanzielle Belastungen, welche immer mehr werden.

*„Vor allem beim Autokauf verschulden sich viele meiner Freunde.“*



#### Jahresvergleich:

2021: 20% der Jugendlichen hatten Sorgen, dass sie Geld, das sie sich geborgt hatten, nicht mehr zurückzahlen können.

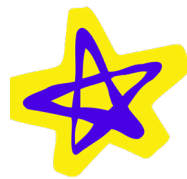
2023: 17% der Jugendlichen

2026: 20% der Jugendlichen

### 3.6.1. Risiko von Online-Zahlungsdiensten

Online-Bezahlsysteme werden von Jugendlichen als potenzieller Risikofaktor für Verschuldung gesehen. 71% der befragten Jugendlichen schätzen die Gefahr für junge Menschen, sich durch Online-Bezahldienste wie Klarna oder Riverty zu verschulden, als hoch ein. Besonders junge Frauen bewerten diese Gefahr signifikant höher als junge Männer: Während 74% der weiblichen Befragten das Verschuldungsrisiko durch Online-Bezahldienste als hoch einschätzen, sind es bei den männlichen Befragten 68%.

*„Man sollte nicht unüberlegt einkaufen und generell am Handy mit Zahlungen aufpassen.“*



### 3.7. Einflussfaktoren der Finanzbildung

Die Finanzbildung, die Jugendliche bereits erworben haben, entsteht aus einem Zusammenspiel von Schule, digitalen Medien, sozialem Umfeld und eigenständigem Lernen. Die Schule wird zwar als wichtiger Lernort genannt – etwa durch Unterricht oder externe Workshops – Finanzbildung bleibt dort aber meist auf einzelne Inhalte oder Einheiten beschränkt und ist bei den meisten Jugendlichen kein durchgängiger Bestandteil des Unterrichts.

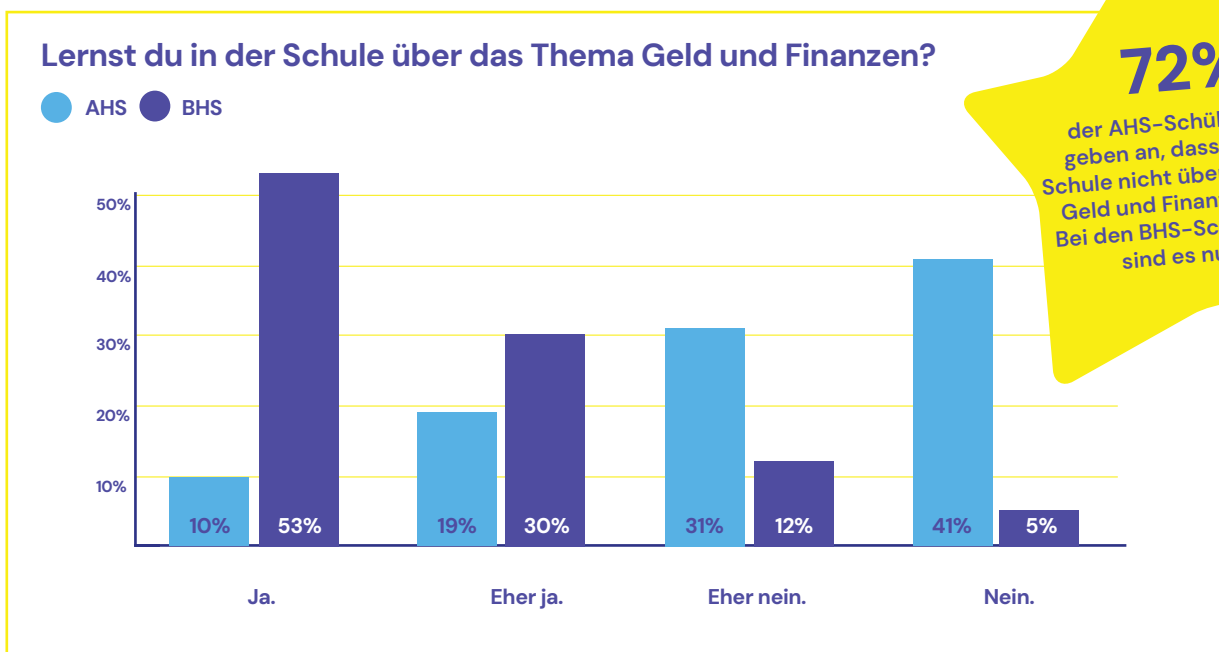
Eine zentrale Rolle für Finanzbildung spielen digitale Plattformen. Social Media wie TikTok, Instagram oder YouTube werden häufig als Informationsquelle genannt. Diese Inhalte sind leicht zugänglich, prägen das Finanzwissen vieler Jugendlicher stark, sind jedoch oft unsystematisch und algorithmusabhängig. Ergänzend nutzen Jugendliche das Internet gezielt zur Recherche, etwa über Google, Wikipedia, KI-Tools oder Online-Kurse.

Auch das soziale Umfeld wird als wichtige Quelle für Finanzwissen genannt. In Familie, Freundeskreis und Arbeitsumfeld wird das Finanzwissen im Alltag weitergegeben. Besonders praktische Erfahrungen aus dem direkten Umfeld tragen zum Verständnis bei.

Zudem zeigt sich, dass viele Jugendliche sich eigenständig mit Finanzthemen beschäftigen, beispielsweise durch Sparen, Zielsetzungen oder das Lesen von Büchern und durch Dokumentationen. Finanzbildung wird erzeit also häufig als eigenständiger Lernprozess verstanden, der aus Interesse oder konkretem Bedarf entsteht.

#### 3.7.1. Rolle der Schule

Schule ist für sehr viele der Jugendlichen grundsätzlich ein Ort der Finanzbildung, jedoch nicht für alle gleichermaßen. Auch hier sind wieder deutliche Unterschiede zwischen den Schultypen zu sehen: Während 72% der AHS-Schüler\*innen sagen, dass sie in der Schule derzeit nicht über das Thema Geld und Finanzen lernen, sagen nur 17% der BHS-Schüler\*innen, dass dieses Thema in der Schule nicht behandelt wird. Der Unterschied zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen ist enorm und weist darauf hin, dass die Finanzbildung in Österreich derzeit sehr stark vom besuchten Schultyp abhängt. Gerade Jugendliche an AHS erhalten deutlich seltener die Möglichkeit, sich im Unterricht mit Finanzthemen auseinanderzusetzen.



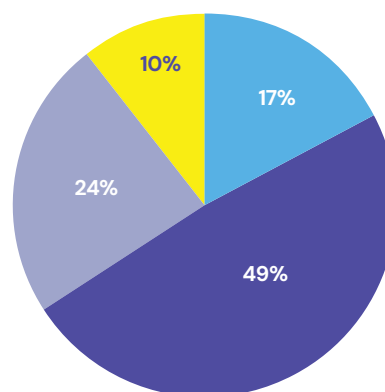
### 3.7.2. Rolle der Familie

17% der befragten Jugendlichen geben an, dass zuhause „viel“, 49% dass zuhause „manchmal“ über Geld und Finanzen gesprochen wird. Damit ist die Familie für die Mehrheit der Jugendlichen ein zentraler Ort, an dem Finanzthemen im Alltag vorkommen. Gleichzeitig berichten 34%, dass bei ihnen zuhause selten oder nie über Geld und Finanzen gesprochen wird.

Die Ergebnisse zeigen damit, dass finanzielle Themen in vielen Haushalten zwar präsent sind, der Austausch darüber jedoch nicht für alle Jugendlichen selbstverständlich ist. Für einen relevanten Teil bleibt Geld ein Thema, das im familiären Umfeld kaum oder nur wenig thematisiert wird.

*„Ich habe das Glück, in einem Haushalt zu leben, der sehr offen mit Geldproblemen und den Informationen zu Finanzen im Allgemeinen umgeht. Aber ich weiß auch, dass das nicht bei jedem der Fall ist.“*

Wird bei dir zuhause über das Thema Geld und Finanzen gesprochen?



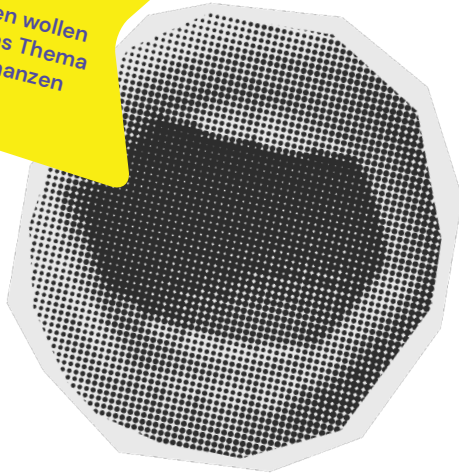
- Ja, wir reden zuhause viel über das Thema.
- Eher ja, wir reden manchmal über das Thema.
- Eher nein, wir reden zuhause selten über das Thema.
- Nein, wir reden zuhause nicht wirklich über das Thema.

**34%**  
 der Jugendlichen sagen, dass bei ihnen zuhause "selten" oder "nie" über das Thema Geld und Finanzen gesprochen wird.



## 4. Idealbild

**78%**  
der Befragten wollen mehr über das Thema Geld und Finanzen reden.



### 4.1. Mehr Gespräche über Geld und Finanzen

Die Frage „Würdest du gerne generell mehr über das Thema Geld und Finanzen reden?“ beantworten insgesamt 78% der Jugendlichen mit „ja“ oder „eher ja“. Besonders hoch ist dieser Wunsch bei Mädchen und jungen Frauen: 80% der weiblichen Befragten wünschen sich mehr Gespräche zu diesem Thema, bei den männlichen Befragten sind es 75%.

Junge Menschen wünschen sich, dass Geld und Finanzen kein Tabuthema sind, sondern offen und selbstverständlich besprochen werden können, sowohl in der Schule als auch im privaten Umfeld. Finanzbildung bedeutet für Jugendliche daher nicht nur, Informationen zu erhalten, sondern auch die Möglichkeit, Fragen zu stellen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam mehr Sicherheit im Umgang mit finanziellen Themen zu entwickeln.

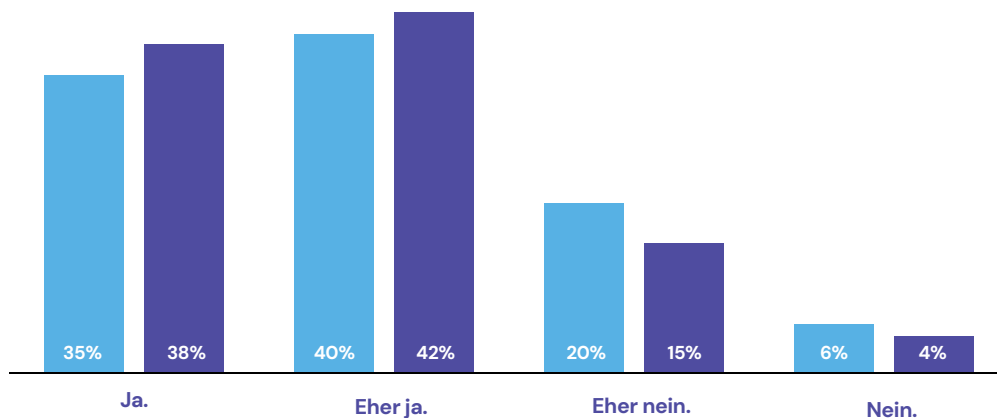
*„Ich wünsche mir, dass es zum Alltag wird, über Finanzen zu sprechen und dass man es nicht als unhöflich ansieht, wenn jemand fragt, wie viel man verdient.“*

*„Ich versuche oft das Thema Geld in Gesprächen einzubauen, weil ich es wichtig finde, dass es kein Tabu-Thema ist.“*

**80%**  
der weiblichen Befragten wünschen sich mehr Gespräche zu Geld und Finanzen. Bei den männlichen Befragten sind es 75%.

#### Würdest du gerne generell mehr über das Thema Geld und Finanzen reden?

● männlich    ● weiblich



## 4.2. Themen und Inhalte der Finanzbildung der Zukunft

Die Jugendlichen wurden gefragt, über welche Themen sie in Zukunft gerne mehr lernen möchten. Mit großem Abstand am häufigsten genannt wurde das Thema Investitionen. Dahinter folgen die Themen „Budget und Fixkosten: Wie ich gut mit meinem Geld umgehe.“ sowie „Verträge: Worauf ich bei Handy-, Miet- oder anderen Verträgen achten muss“.

Bereits im YEP Jugendbericht Finanzbildung 2024 war das Thema Investitionen das am häufigsten genannte Interessensgebiet. Im aktuellen Bericht hat sich der Abstand zu den anderen Themen nochmals vergrößert. Das deutet auf ein weiter steigendes Interesse für folgende Bereiche hin: Geldanlage, Vermögensaufbau und finanzielle Zukunftsplanung. Das Interesse vieler Jugendlicher ist stark von der Frage geprägt, wie man möglichst schnell zu Geld oder Reichtum gelangen kann und weniger von langfristigem, realistischem Vermögensaufbau. Eine mögliche Erklärung dafür ist die starke Präsenz von Finanz- und Investmentthemen auf Social-Media-Plattformen. Jugendliche kommen dort regelmäßig mit Inhalten zu Aktien, ETFs oder „finanzieller Freiheit“ in Kontakt. Diese Inhalte sind oft mit unrealistischen Versprechen verbunden, etwa schnell reich zu werden oder in kurzer Zeit hohe Einkommen zu erzielen. Die Ergebnisse zeigen damit nicht nur ein großes Interesse für das Thema Investitionen – sondern auch den Bedarf an seriöser und realistischer Finanzbildung, die Wissen zu Chancen, Risiken und langfristiger finanzieller Planung vermittelt.

Eine weitere mögliche Interpretation der Ergebnisse ist, dass das starke Interesse an Investitionen auch mit aktuellen wirtschaftlichen Unsicherheiten zusammenhängt. Angesichts eines angespannten Arbeitsmarktes, steigender Lebenshaltungskosten und einer unsicheren globalen Wirtschaftslage könnten viele Jugendliche das Gefühl haben, dass klassische Erwerbsarbeit allein nicht mehr ausreicht, um langfristig finanziell abgesichert zu sein oder einen guten Lebensstandard zu erreichen. Investitionen und Vermögensaufbau werden dadurch möglicherweise nicht nur als zusätzlicher Wissensbereich wahrgenommen, sondern als notwendige Strategie für finanzielle Sicherheit und Zukunftsperspektiven.

*„Ich würde gerne wissen wie ich mit Aktien Geld verdienen kann“*

*„Wie kann man ohne viel arbeiten reich werden?“*

*„Wie man Millionär wird.“*

Neu unter den wichtigsten Themen ist in diesem Jahr der Bereich Verträge. Gleichzeitig bleibt auch der alltägliche Umgang mit Geld – etwa Budgetplanung und Fixkosten – ein zentrales Anliegen der Jugendlichen. Die Ergebnisse zeigen damit deutlich, dass junge Menschen sich vor allem praxisnahes Wissen wünschen, das sie direkt in ihrem Alltag anwenden können.

Bei der Auswertung nach Geschlecht zeigen sich zudem unterschiedliche Interessenschwerpunkte. Weibliche Befragte interessieren sich überdurchschnittlich häufig für die Themen Verträge, finanzielle Förderungen sowie Geld und Nachhaltigkeit.

*„Ich hätte gerne einen Step-by-Step-Guide, wie man in Aktien oder Fonds investiert.“*

*„Ich wüsste gerne mehr zum Steuerausgleich. Welche Tricks es dort gibt und auf was man Anspruch hat.“*

*„Wissen, wie ich mich in der Zukunft nicht in Schulden treibe.“*

*„Wie man grundsätzlich Überweisungen macht und wie ich eine gute Übersicht über Einnahmen und Ausgaben erstellen kann.“*



### Jahresvergleich:

#### 2021:

1. Steuern
2. Arbeitswelt, Gehalt & Berufsorientierung
3. Budget und Fixkosten

#### 2023:

1. Investitionen
2. Gehalt
3. Steuern

#### 2026:

1. Investitionen
2. Budget und Fixkosten
3. Verträge

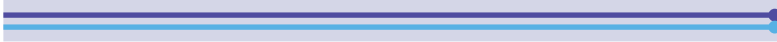
# Was würdest du gerne zum Thema Geld und Finanzen lernen?



**Investitionen:** Was ich mit meinem Geld alles machen kann, damit es gut angelegt ist.



**Budget und Fixkosten:** Wie ich gut mit meinem Geld umgehe.



**Verträge:** Was ich beachten muss, wenn ich z.B. einen Handyvertrag oder Mietvertrag abschlieÙe.



**Gehalt:** Einschätzen können, wie viel ich in einem Job verdienen kann.



**Finanzielle Förderung:** Wie ich Arbeitslosengeld, Wohnförderung, Bildungsförderung etc. bekomme.



**Scams erkennen:** Wie ich nicht auf Betrüger\*innen hereinfalle und erkenne, welche Finanz- und Zahlungsanbieter seriös sind.



**Steuern:** Woher das kommt, was das bringt und was das mit mir zu tun hat.



**Arbeitsschutz:** Welche Rechte ich in meiner Arbeit habe.



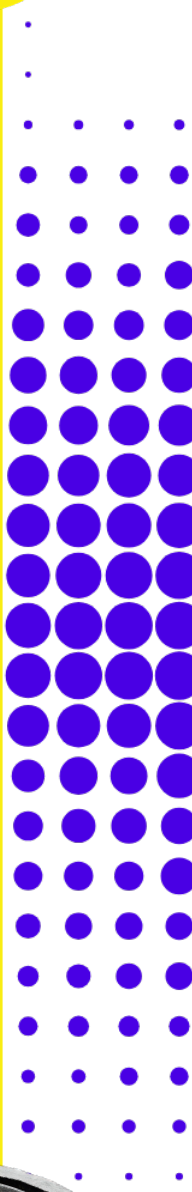
**Einkaufen:** Welche Rechte ich als Konsument\*in habe, also wenn ich etwas kaufe (z.B. Rücksendung, Ratenzahlung)



**Geld & Nachhaltigkeit:** Was Geld mit einer guten Zukunft für unseren Planeten zu tun hat.



**Ansprechperson oder -stelle:** Wo ich mich hinwenden kann, wenn ich Geldfragen habe.



gesamt
  männlich
  weiblich

## 4.2.1. Scams und Online-Betrugsfallen

Der Schwerpunkt des diesjährigen Jugendberichts liegt auf den Chancen und Risiken digitaler Finanzwelten. Entsprechend deutlich zeigt sich auch der Wunsch der Jugendlichen nach mehr Wissen über Online-Betrug: 70% der Befragten geben an, dass sie gerne mehr über Scams und Online-Betrugsfallen lernen möchten. Besonders hoch ist das Interesse bei Mädchen und jungen Frauen: Hier wünschen sich 75% mehr Informationen zu diesem Thema, bei den männlichen Befragten sind es 64%.

Die qualitativen Ergebnisse zeigen klar, dass Jugendliche sich vor allem praktische und alltagsnahe Aufklärung wünschen. Im Vordergrund steht dabei nicht theoretisches Wissen, sondern konkrete Handlungssicherheit im digitalen Alltag. Viele Jugendliche wünschen sich mehr Aufklärung in der Schule, etwa durch Workshops zu Cybersecurity, Online-Betrug oder digitaler Sicherheit. Schule wird dabei als wichtiger Ort gesehen, um frühzeitig auf Risiken aufmerksam zu machen und Jugendliche besser auf digitale Herausforderungen vorzubereiten.

Besonders wichtig ist den Jugendlichen, Betrugsversuche selbst erkennen zu können. Genannt werden etwa Fake-Nachrichten, gefälschte Online-Shops, verdächtige Links oder manipulative Werbung auf Social Media. Viele wünschen sich konkrete Beispiele aus dem Alltag sowie praktische Tipps, wie man Scam-Versuche analysieren und richtig darauf reagieren kann. Dazu gehören einfache Schutzstrategien wie keine unbekanntenen Links zu öffnen, keine persönlichen Daten weiterzugeben oder verdächtige Accounts zu blockieren und zu melden.

Gleichzeitig zeigt sich, dass Jugendliche Online-Betrug stark mit digitaler Medienkompetenz und kritischem Denken verbinden. Viele betonen, dass man Inhalte hinterfragen und Online-Angebote genau prüfen müsse. In den Workshops wurde dabei häufig auch das Thema „Hausverstand“ angesprochen: Viele Jugendliche vertrauen darauf, Scams durch Aufmerksamkeit und gesunden Menschenverstand automatisch erkennen zu können. Gleichzeitig zeigt sich hier aber auch eine gewisse Unsicherheit, denn viele berichten von fehlender systematischer Aufklärung und dem Gefühl, im Ernstfall nicht genau zu wissen, wie man reagieren soll.

*„Ich habe mal eine Email bekommen, dass ich mein Bankkonto bestätigen muss. Und das hat wirklich so ausgesehen, wie meine echte Bank. Dann habe ich meine Mama gefragt und die hat bei der Bank angerufen und dann wussten wir, dass das nicht echt war.“*

*„Ich habe so eine Nachricht bekommen, dass ich über Amazon eine gratis Nintendo Switch bekomme. Und dann habe ich aber gesehen, dass die Adresse eine andere war. Dann hab ich auf der Amazon-Website nachgesehen und da ist dann nichts davon gestanden. Da habe ich dann verstanden, dass es ein Scam ist.“*

**70%**  
der Jugendlichen  
möchten gerne mehr  
zum Thema  
Online-Betrug lernen.

**75%**  
der Mädchen und jungen  
Frauen wünschen sich  
mehr Informationen zu  
Scams und  
Online-Betrugsfallen.  
Bei den männlichen  
Befragten sind es 64%.



### 4.3. Orte für eine Finanzbildung der Zukunft

Der Großteil der Jugendlichen (73%) möchte sich in Zukunft mehr in der Schule mit dem Thema Geld und Finanzen beschäftigen. Damit bleibt Schule nach wie vor der wichtigste gewünschte Lernort für Finanzbildung. Gleichzeitig zeigt sich, dass Finanzbildung aus Sicht der Jugendlichen nicht nur dort stattfinden soll: 44% wünschen sich mehr Informationen zu Hause, 32% über soziale Medien und 31% über Informationsplattformen im Internet zu bekommen.

Auffällig sind Unterschiede zwischen den Geschlechtern: Männliche Befragte nennen häufiger informelle Lernorte wie das Zuhause oder Gespräche im Freundeskreis. Weibliche Jugendliche hingegen wünschen sich stärker strukturierte Bildungsangebote in der Schule sowie Informationen auf sozialen Medien.

Im Vergleich zu 2023 bleibt Schule der zentrale Ort für Finanzbildung. Gleichzeitig zeigt sich eine Verschiebung in der Bedeutung anderer Lernorte: Die Rolle der Familie wird wichtiger eingeschätzt, während soziale Medien etwas an Relevanz verlieren.<sup>1</sup>

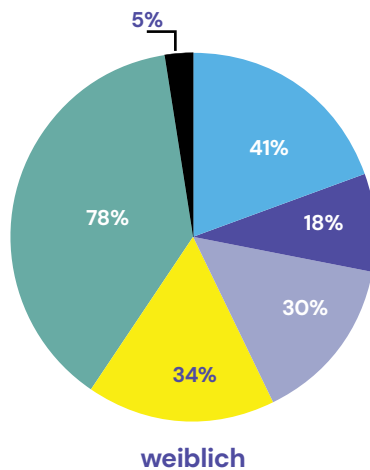
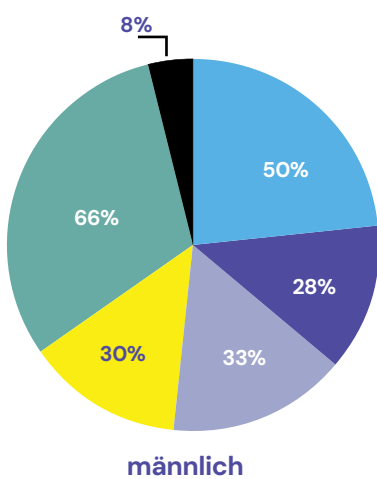
Die qualitativen Ergebnisse bestätigen das Bild: Finanzbildung soll breit zugänglich, praxisnah und eng mit dem Alltag verbunden sein. Schule bleibt dabei der zentrale Ort, allerdings mit dem klaren Wunsch nach mehr Praxisbezug, etwa durch Projekte, Workshops und lebensnahe Beispiele im Unterricht.

*„Ich finde man kann eigentlich nur in der Schule darüber lernen, weil die Schülerinnen und Schüler in der Schule ja zuhören.“*

*„Eigentlich möchte ich nur mit Freunden oder so darüber reden.“*



#### Wo würdest du dich gerne mehr über das Thema Geld und Finanzen informieren?



- Zuhause.
- Bei Freund\*innen.
- Auf Informationsplattformen im Internet.
- Auf Sozialen Medien wie TikTok, Instagram, Youtube
- In der Schule.
- Gar nicht. Ich habe schon alle Infos.

<sup>1</sup>Hinweis: Die Werte wurden als Prozent der Fälle berechnet. Da im Jugendbericht 2024 eine andere Auswertungsmethode verwendet wurde, sind die konkreten Prozentzahlen nur eingeschränkt vergleichbar.

## 4.4. Finanziellen Stress reduzieren

Die Ergebnisse aus den Co-Creation-Workshops geben uns einen guten Einblick, was Jugendliche brauchen, um den finanziellen Stress zu reduzieren. Es geht dabei um ein Zusammenspiel aus vielen unterschiedlichen Maßnahmen. Hier sind die zentralen Maßnahmen gelistet, die von den Jugendlichen am häufigsten genannt wurden:

### MEHR FINANZIELLE SICHERHEIT IM ALLTAG

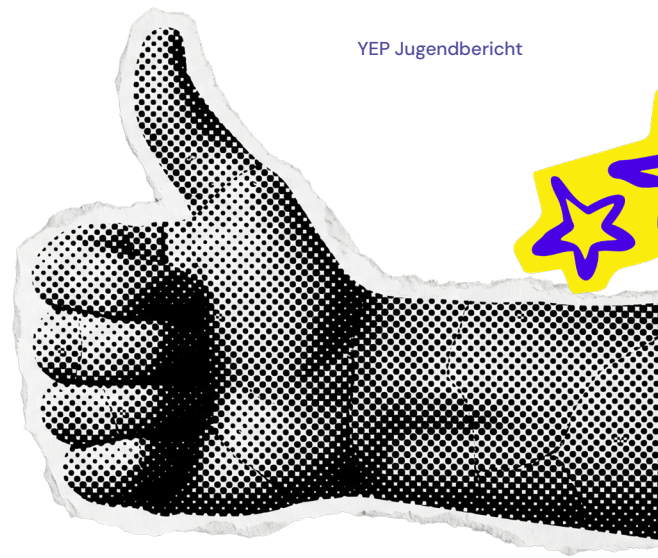
Ein zentraler Hebel zur Stressreduktion ist aus Sicht der Jugendlichen eine verbesserte finanzielle Ausgangslage. Genannt werden vor allem höhere Einkommen, besser bezahlte Jobs sowie geringere laufende Kosten. Auch gesellschaftliche Maßnahmen wie niedrigere Preise für Mittagessen (bzw. kostenlose Verpflegung in der Schule), leistbare bzw. kostenlose Mobilität oder generelle Schüler\*innenrabatte bei der Freizeitgestaltung werden häufig erwähnt. Finanzielle Belastung wird dabei direkt als Hauptursache von Stress verstanden.

*„Tankkosten sind so hoch und das stresst mich sehr. Zum Glück zahlt meine Mama einen Teil davon, sonst könnte ich mir das nicht leisten.“*

### MEHR ÜBERBLICK, WISSEN UND KONTROLLE ÜBER GELD

Ein zweiter zentraler Bereich ist der Wunsch nach mehr Struktur und Orientierung im Umgang mit Geld. Jugendliche betonen, dass Stress dann sinkt, wenn sie ihre finanzielle Situation besser verstehen und planen können. Dazu zählen Budgetplanung, ein Überblick über Einnahmen und Ausgaben sowie konkretes Finanzwissen aus der Schule oder durch Workshops. Finanzbildung wird damit klar als Schutzfaktor gesehen, der Sicherheit schafft und Stress reduziert.

*„Es würde helfen, zu wissen, wie man in der Zukunft mit Geld umgeht und wie ich eine gute Übersicht über Einnahmen und Ausgaben erstellen kann.“*



### BEWUSSTERER UMGANG MIT KONSUM UND AUSGABEN

Viele Jugendliche sehen auch das eigene Verhalten als wichtigen Ansatzpunkt. Sie nennen Strategien wie weniger Impulskäufe, bewusstes Einkaufen, Einkaufslisten oder den Verzicht auf „unnötige“ Online-Käufe. Besonders der digitale Konsum (Online-Shopping, Ausgaben für Gaming, spontane Kaufentscheidungen, etc.) wird als stressverstärkend beschrieben. Ein bewusster Umgang mit Geld und mehr Achtsamkeit sollen helfen, finanzielle Engpässe und den damit verbundenen Stress zu vermeiden.

*„Ich habe schon viele Freunde, die online bei Sportwetten mitmachen. Und alle erzählen immer, dass sie damit Geld machen. Aber das glaube ich nicht so ganz.“*

*„Man sollte mehr auf sein Geld achten und gut darüber nachdenken, was man sich kauft.“*

### SOZIALE, EMOTIONALE UND STRUKTURELLE ENTLASTUNG

Neben finanziellen Faktoren werden auch soziale und institutionelle Unterstützungsformen genannt. Gespräche mit Freund\*innen oder Familie, Freizeitaktivitäten sowie psychische Entlastung durch Sport oder Ausgleich spielen eine wichtige Rolle. Gleichzeitig wird deutlich, dass Jugendliche auch Schule, Politik und Gesellschaft in der Verantwortung sehen: Mehr Finanzbildung, bessere Beratungsangebote und strukturelle Verbesserungen werden als wichtige Beiträge zur Stressreduktion genannt.

*„Finanzielle Unsicherheiten und Ängste kommen jetzt schon hoch. Es gibt kein Gefühl der Sicherheit. Auch der Jobbereich stresst mich.“*

*„Man redet in der Schule nicht genug über das Thema und deshalb fühlen wir uns manchmal gestresst davon.“*

## 5. Forderungen

Abschließend wurden die Jugendlichen in der quantitativen Befragung eingeladen, eigene Forderungen und Wünsche zum Thema Finanzbildung zu formulieren. Die Antworten konnten frei und ohne vorgegebene Kategorien eingetragen werden. Die Auswertung dieser Forderungen der Jugendlichen lassen sich vor allem in fünf zentrale Themenbereiche bündeln:

### 1. FINANZBILDUNG ALS FIXER BESTANDTEIL DES UNTERRICHTS

Die mit Abstand häufigste Forderung der Jugendlichen ist, dass Finanzbildung in allen Schulen verpflichtend verankert werden soll, unabhängig vom Schultyp. Viele Jugendliche kritisieren, dass Themen wie Steuern, Verträge, Budgetplanung oder Investitionen derzeit stark vom besuchten Schultyp abhängen. Besonders Schüler\*innen aus allgemeinbildenden Schulen berichten, kaum auf finanzielle Alltagsfragen vorbereitet zu werden. Viele Jugendliche fordern daher ein eigenes Unterrichtsfach, verpflichtende Module oder eine stärkere Integration in bestehende Fächer. Immer wieder betonen Jugendliche dabei, dass Schule auf das „echte Leben“ vorbereiten sollte und Finanzbildung dafür besonders wichtig ist.

*„Ich wünsche mir, dass wir Jugendlichen in der Schule darüber informiert werden, weil uns das mal wirklich was für unser späteres Leben bringt. Lehrpersonen können ja auch ihre Erfahrungen mit uns teilen, um uns zu helfen.“*

### 4. SCHUTZ VOR SCHULDEN, BETRUG UND ONLINE-RISIKEN

Ein weiterer zentraler Themenbereich ist der Wunsch nach mehr Aufklärung über finanzielle Risiken. Jugendliche fordern mehr Wissen zu Online-Betrug, Scams, Ratenzahlungen, Online-Shopping oder Konsumdruck durch Social Media. Besonders häufig wird erwähnt, dass junge Menschen lernen sollten, Schulden zu vermeiden, Angebote kritisch zu hinterfragen und sicher mit digitalen Bezahlsystemen umzugehen. Finanzbildung wird hier nicht nur als wirtschaftliche Kompetenz verstanden, sondern auch als Schutzmechanismus vor Abhängigkeit, Betrug und finanziellen Fehlentscheidungen.

*„Wir brauchen mehr Aufklärung zum Thema ‚Betrugsmaschen‘.“*

*„Jugendliche sollen lernen, welche Gefahren in finanzieller Hinsicht auf uns heute warten.“*

### 2. MEHR PRAXISBEZUG STATT THEORETISCHES WISSEN

Ein zweiter zentraler Wunsch betrifft die Art der Vermittlung. Jugendliche wünschen sich alltagsnahe, konkrete und praxisorientierte Inhalte. Besonders häufig genannt werden Themen wie Steuererklärung, Miet- und Handyverträge, Kredite, Versicherungen, Budgetplanung oder Arbeitnehmerveranlagung. Viele Jugendliche kritisieren, dass bestehende Angebote oft zu oberflächlich oder zu theoretisch seien. Gewünscht werden stattdessen Workshops, Fallbeispiele, Planspiele oder praktische Übungen. Finanzbildung wird dabei vor allem dann als sinnvoll erlebt, wenn sie unmittelbar im Alltag anwendbar ist.

*„Ich hätte gerne mehr praktisches Wissen, nicht nur theoretisches.“*



### 3. MEHR WISSEN ZU INVESTITIONEN UND VERMÖGENSAUFBAU

Ein besonders stark wachsendes Interesse zeigt sich beim Thema Investieren. Viele Jugendliche möchten lernen, wie man Geld sinnvoll spart, anlegt und langfristig Vermögen aufbaut. Genannt werden unter anderem Aktien, ETFs, Kryptowährungen oder Immobilien. Gleichzeitig wird deutlich, dass Jugendliche sich dabei mehr Orientierung und seriöse Informationen wünschen. Social Media spielt hier eine große Rolle: Viele junge Menschen kommen dort erstmals mit Investment-Themen in Kontakt, erleben aber gleichzeitig unrealistische Versprechen und potenziell irreführende Inhalte. Der Wunsch nach unabhängiger und verständlicher Aufklärung zu Investitionen zieht sich daher durch viele Forderungen.

*„Wie kann ich aus meinem Geld mehr Geld machen?“*

### 5. OFFENER ÜBER GELD SPRECHEN UND CHANCENGERECHTIGKEIT SCHAFFEN

Viele Jugendliche wünschen sich außerdem, dass Geld und Finanzen weniger tabuisiert werden. Sie fordern mehr Gespräche über Geld: sowohl in der Schule als auch zuhause. Gleichzeitig wird deutlich, dass Jugendliche sehr unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen: Manche lernen viel in der Familie, andere kaum. Deshalb wird Finanzbildung auch als Frage der Chancengerechtigkeit gesehen. Mehrfach wird betont, dass alle jungen Menschen – unabhängig von Herkunft oder familiärem Hintergrund – Zugang zu verständlicher Finanzbildung haben sollten. Finanzwissen soll nicht vom Elternhaus abhängen, sondern allen gleichermaßen zugänglich sein.

*„Ich hätte gerne mehr praktisches Wissen, nicht nur theoretisches.“*

## 6. Insights

Die zentralen Ergebnisse auf einen Blick

**21%**

der weiblichen Befragten haben keine Übersicht, wie viel Geld sie im Monat ausgeben. Bei den männlichen sind es 15%.

**19%**

der Jugendlichen haben keine Übersicht, wie viel Geld sie im Monat ausgeben. Hier gibt es einen Unterschied zwischen den Geschlechtern (21% weiblich, 15% männlich).

**71%**

der Befragten sehen eine hohe Gefahr, dass sich junge Menschen durch Online-Bezahldienste verschulden.

**59%**

der Schüler\*innen der allgemeinbildenden Schulen geben an, sich „eher nicht“ oder „gar nicht“ mit dem Thema Geld und Finanzen auszukennen. Bei den Schüler\*innen berufsbildender Schulen sind es nur 34%.

**75%**

der Mädchen und jungen Frauen wünschen sich mehr Informationen zu Scams und Online-Betrugsfällen. Bei den männlichen Befragten sind es 64%.

**43%**

der Mädchen und junge Frauen fühlen sich nicht auf ihre finanzielle Zukunft vorbereitet. Bei den männlichen Jugendlichen sind es 28%.

**70%**

der Jugendlichen möchten gerne mehr zum Thema Online-Betrug lernen.

**45%**

der Jugendlichen fühlen sich in Bezug auf Geldthemen oft oder manchmal gestresst. Nur 17% fühlen sich nie gestresst.

**80%**

der weiblichen Befragten wünschen sich mehr Gespräche zu Geld und Finanzen. Bei den männlichen Befragten sind es 75%.

**33%**

der Befragten aus finanziell schlechter abgesicherten Haushalten geben an, dass ihnen oft oder manchmal Geld für alltägliche Bedürfnisse fehlt, wie Essen, Transport oder Schulmaterialien. Bei denjenigen aus finanziell stabileren Familien sind es nur 10%.

**64%**

der AHS-Schüler\*innen fühlen sich in Bezug auf Geld & Finanzen nicht ausreichend auf ihre Zukunft vorbereitet.  
Bei den Schüler\*innen der berufsbildenden Schulen sind es nur 38%.

**28%**

der Befragten geben an, dass ihnen oft oder manchmal Geld fehlt, um in ihrer Freizeit etwas mit Freund\*innen zu unternehmen.

**73%**

der Jugendlichen hätten gerne mehr Finanzbildung in der Schule.

### Über diese Themen wollen Jugendliche mehr lernen:

**Investitionen:** Was ich mit meinem Geld alles machen kann, damit es gut angelegt ist.

**Budget und Fixkosten:** Wie ich gut mit meinem Geld umgehe.

**Verträge:** Was ich beachten muss, wenn ich z.B. einen Handyvertrag oder Mietvertrag abschließen.

**78%**

der Befragten wollen mehr über das Thema Geld und Finanzen reden.

**52%**

der weiblichen Befragten fühlen sich in Zusammenhang mit Geld gestresst. Bei den männlichen Befragten sind es 34%.

**20%**

der Jugendlichen hatten schon einmal Sorgen, dass sie das Geld, das sie ausgeborgt haben, nicht zurückzahlen können. Unter den Jugendlichen, die aus finanziell benachteiligten Familien kommen, sind es 32%.

**34%**

der Jugendlichen sagen, dass bei ihnen zuhause "selten" oder "nie" über das Thema Geld und Finanzen gesprochen wird.

**72%**

der AHS-Schüler\*innen geben an, dass sie in der Schule nicht über das Thema Geld und Finanzen lernen. Bei den BHS-Schüler\*innen sind es nur 17%.

**74%**

der Mädchen und jungen Frauen schätzen das Verschuldungsrisiko durch Online-Bezahldienste als hoch ein.  
(vs. 68% bei den männlichen Befragten).

## Vielen Dank an:

- ... **alle jungen Menschen**, die ihre Stimme eingebracht haben
- ... **das YEP-Netzwerk**: alle Menschen, Vereine und Organisationen, die unseren Aufruf zur Partizipation geteilt haben
- ... **das /wyld Jugendnetzwerk**: alle Jugendlichen, die unseren Aufruf zur Partizipation gefolgt sind und diesen geteilt haben
- ... **alle teilnehmenden Schüler\*innen und Lehrer\*innen** sowie außerschulischen Pädagog\*innen bzw. Jugendarbeiter\*innen
- ... **alle Schulen** und starke Schulnetzwerke, die sich dafür eingesetzt haben, dass ihre Schüler\*innen beim Partizipationsprozess teilnehmen konnten
- ... **das gesamte FLiP Team**
- ... **den Jugendbeirat Finanzbildung**: Lara, Anna, Amadeja, Raphael, Elena, Magdalena, Melek, David, Emil, Clemens, Elham



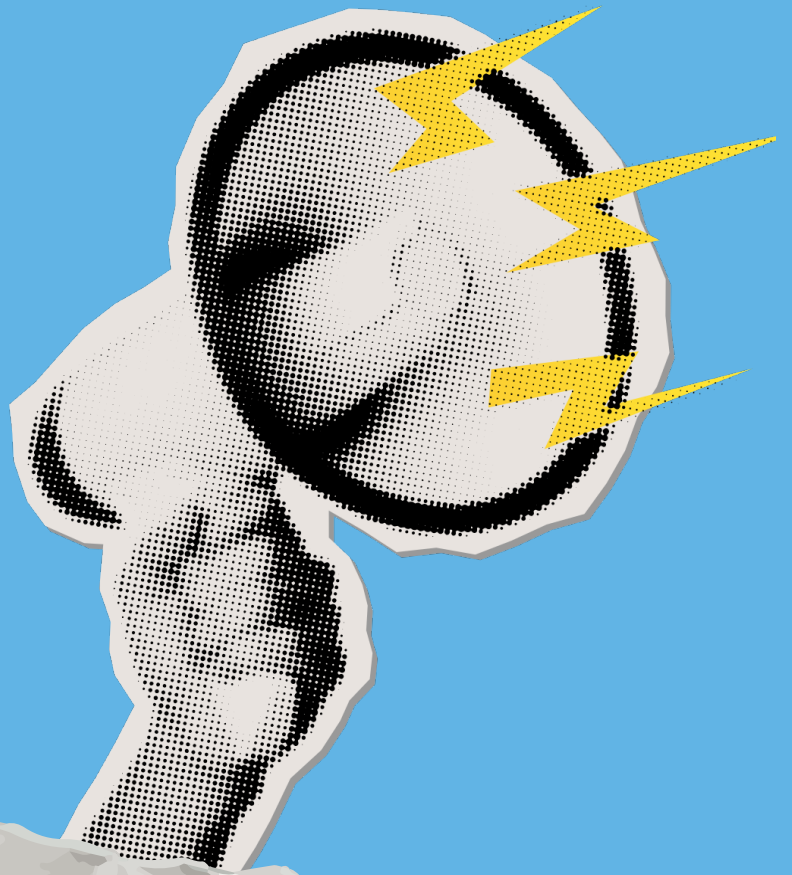


**Wien, 2026**  
**© YEPworks**

Dieser partizipative Jugendbericht wurde vom Social Enterprise YEPworks im Auftrag der FLiP GmbH – Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung finanzieller Bildung erstellt.

Es handelt sich um einen partizipativ erstellten Jugendbericht, welcher von und mit jungen Menschen für junge Menschen geschaffen wurde, um die unabhängige und inklusive Stimme der Jugend laut und wirksam in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft einbringen zu können.

Transparenzhinweis: FLiP hat als Auftraggeberin dieses YEP Jugendberichts die Leitfragen mitgestaltet, jedoch kein Mandat für die inhaltliche Umsetzung. Für den Inhalt ist ausschließlich YEP und damit die Jugend selbst verantwortlich; so wird unabhängige Jugendbeteiligung sichergestellt.



# FINANZ BILDUNG

Ein YEP Jugendbericht im  
Auftrag der FLiP GmbH



## KONTAKT

YEP - Stimme der Jugend  
Bruno-Marek-Allee 5/D26,  
1020 Wien

E-Mail:  
[hello@yep-austria.org](mailto:hello@yep-austria.org)

Web:  
[www.yep-works.org](http://www.yep-works.org)